



Gott aber sei Dank  
für seine  
unaussprechliche Gabe.

2. Kor 9,15

## **Bildnachweis:**

„Israel – geliebt und gehalten“  
Sr. Andrea Merkel  
© Julius-Schniewind-Haus e.V.

Julius-Schniewind-Haus  
Calbesche Straße 38  
39218 Schönebeck

Telefon: 03928/781-0  
Telefax: 03928/781-106  
E-Mail: [info@schniewind-haus.de](mailto:info@schniewind-haus.de)  
Internet: [www.schniewind-haus.de](http://www.schniewind-haus.de)

---

Spendenkonto für die Arbeit des Hauses:  
KD-Bank Dortmund  
IBAN: DE92 3506 0190 1565 8830 26  
BIC: GENODED1DKD

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Freunde,

als wir das umseitige Bild von Sr. Andrea Merkel für diesen Weihnachtsgruß ausgesucht haben, ahnten wir noch nichts von seiner Aktualität. Während ich diese Zeilen schreibe, tobt der Konflikt Israels mit dem Terror der Hamas, welcher so viele Opfer hervorgebracht hat. Was für ein Trost ist es doch, in solchen Zeiten auf den Gott Israels sehen zu dürfen, dessen Liebe allein die Macht hat, allen Hass zu überwinden. Bei näherer Betrachtung des Bildes fallen bestimmte Details ins Auge:

► **Die gebende und gleichzeitig tragende Hand Gottes!**

Sie will sagen, dass die Geburt Jesu Christi im Stall von Bethlehem ein Ausdruck der Sendung Gottes gewesen ist. So formuliert es Paulus in Gal 4,4: *Als die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn.* Die Erlösung durch Kreuz und Auferstehung ist, wie 2. Kor 9,15 bezeugt, eine unaussprechliche Gabe des Vaters im Himmel, die wir in jeder Abendmahlsfeier immer neu ergreifen. In Christus dürfen wir den Freispruch der Vergebung ebenso erfahren wie den Durchbruch geistlichen Lebens. Wer sich im Glauben darauf einlässt, erfährt die gebende Hand Gottes gleichzeitig als tragende Hand des Allerhöchsten. In Leiden und Verlusten, in Anfechtungen und Kämpfen sowie in Bedrängnissen und Begrenzungen erfüllt uns diese Gabe mit Trost, Zuversicht und Frieden.

► **Der Davidsstern!** Als Jesus am Kreuz rief: „Es ist vollbracht!“, starb er als ‚König der Juden‘. Schon am Anfang seines irdischen Weges war die Hingabe an sein Volk Israel unverkennbar. Der Engel Gabriel verkündigt ihn als Retter Israels (Mt 1,21) und die Prophetin Hanna sieht in ihm die Erlösung Jerusalems (Lk 2,38). In seiner Eigenschaft als ‚Sohn Davids‘ erfüllt sich die Verheißung, die einst der Prophet Nathan gegenüber König David aussprach (2. Sam 7,16): *Dein Königtum soll beständig sein in Ewigkeit vor mir!* Die Geburt Jesu im Stall von Bethlehem ist daher nichts anderes als eine Bestätigung der Treue Gottes gegenüber allen Bundesschlüssen mit Israel. Bis zum heutigen Tage lebt das Volk Israel von dieser göttlichen Zusage. Der Davidsstern steht somit für die göttliche Verlässlichkeit gegenüber seinem Wort, die uns in Christus ebenfalls begegnet. Gottes Zusagen verlieren niemals ihren Wert, wie stürmisch die Zeiten auch sein mögen. Wer sich daran hält, wird von Gott gehalten.

► **Das Herz!** Die Ankunft Jesu im Stall zu Bethlehem war zudem ein Akt der Liebe Gottes. Das wird an dem Herzen deutlich, welches den Davidsstern umgibt. So lesen wir es auch in Joh 3,16: *Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen Sohn gab!* In der Person und dem Werk Jesu öffnet sich das Herz Gottes, welches jedem Glaubenden gegenüber offensteht, ganz unabhängig von Persönlichkeit, Begabung oder gesellschaftlicher Stellung. Wer sich an Christus bindet, hat einen unmittelbaren Zugang zur Liebe des Vaters, die Verletzungen heilt, Enttäuschungen entmacht und innere Stabilität verleiht. Diese Liebe umarmt uns und spricht (Luk 15,31): *Alles, was mein ist, ist dein.* Gott hält nichts zurück. In seiner Gegenwart findet unser ganzes Leben zur Ruhe.

► **Die Lilie!** Sie liegt in der göttlichen Hand und erinnert uns an Hohelied 5,13: *Seine Lippen sind wie Lilien.* Mit diesen Worten beschreibt eine Braut die Worte der Liebeserklärung ihres Bräutigams. Genauso spricht Jesus seine Gemeinde an, auch wenn er sie ermahnen muss. Alle Predigt zielt auf die tiefe, innige Vereinigung mit ihr – im gegenwärtigen geistlichen Leben auf verborgene und bei seiner Wiederkunft auf sichtbare Weise. Bis dahin soll die Gemeinde Jesu von den Lilien lernen, sich nicht zu sorgen (Mt 6,28), weil der auferstandene und gegenwärtige Christus alle Tage bei ihr ist. Wir dürfen ihm all unser Sorgen anbefehlen und fest damit rechnen, dass uns seine Hilfe zur rechten Zeit erreicht.

Für alle innere und äußere Unterstützung im zu Ende gehenden Jahr sind wir Ihnen sehr dankbar. Wir grüßen Sie herzlich und wünschen Ihnen

**EINE BESINNUNGSREICHE ADVENTSZEIT,  
EIN LICHTVOLLES CHRISTFEST UND GOTTES SEGEN  
IM NEUEN JAHR!**

Im Namen aller Brüder und Schwestern  
Ihr



(Tobias Rink)

Dezember 2023

## **IM GEDENKEN AN PFARRER DIETER BLISCHKE**

**(\*07.05.1937 †20.09.2023)**

Als wir am 28.09.2023 den Gottesdienst anlässlich der Beerdigung von Pfarrer Dieter Blischke feierten, ist vielen von uns bewusst geworden, dass sich mit seinem Heimgang für das Schniewind-Haus eine Art Zeitenwende vollzogen hat. Als Nachfolger von Pfarrer Bernhard Jansa, dem Gründungsvater unseres Werkes, diente Dieter Blischke jahrzehntelang als Pfarrer, Lehrer und Seelsorger in unserem Haus. Bis in die letzten Stunden seines irdischen Lebens hinein war ihm das innere Geschehen unserer Gemeinschaft ein persönliches Herzensanliegen. Sein priesterliches Gebet und sein oft weiser Rat haben uns in vielen Lagen auf Christus verwiesen und durchgetragen. Nun gilt es, ohne ihn den Weg weiterzugehen.



1937 in Breslau geboren, verlor Bruder Blischke zuerst seine Heimat und wenige Tage nach Kriegsende auch seinen Vater. Seit 1945 wohnten seine Mutter und er in Sömmerda. Im Rahmen einer Osterfeier Herrnhuter Prägung, an der er teilnahm, ist ihm im Jahr 1955 die Realität des auferstandenen Christus begegnet. Nach begonnenem Germanistikstudium begann er deshalb in Leipzig Theologie zu studieren. Eine weitere Gottesbegegnung erfuhr er in seinem Studentenzimmer 1956, die sein ganzes Leben prägte und die ihn für geistliches Leben sensibilisierte. 1960 besuchte er das Schniewind-Haus zum ersten Mal und begegnete dort Pfarrer Jansa. Innerlich angerührt durch dessen innere Erfahrung geistlichen Lebens entwickelte sich ein intensiver Kontakt zu ihm. So kam es, dass er 1962 als Vikar und ab 1965 als zweiter Pfarrer an der Seite Jansas diente. 1969 wurde Dieter Blischke durch Bischof Dr. Werner Krusche zum Leiter des Schniewind-Hauses ernannt und eingesetzt. So wurde die Arbeit zusammen mit Pfarrer Peter Fischer, Diakon Frieder Schaub und den Schwestern fortgesetzt. Eine schwere Erkrankung Dieter Blischkes und eine hohe Verschuldung des Hauses in der damaligen Geschäftsführerzeit in den 1990-er Jahren brachten die Hausgemeinschaft in schwierige Zeiten. Unter Pfarrer Blischkes Leitung wurde 1990 der Verein „Julius-Schniewind-Haus e.V.“ gegründet. Nach seinem Ruhestand 1999 versah er noch viele Dienste im Haus und war ein in vielen internen Anliegen gefragter Seelsorger. Seine Frau hat in den vielen Jahren seinen Dienst mitgetragen und seine drei Kinder sind uns mit ihren Familien als Glaubensgeschwister verbunden.

Pastor Tobias Rink, Ursula Blischke, Schönebeck im Dezember 2023

### **PERSÖNLICHE ERINNERUNGEN**

Mich hat sehr beeindruckt, dass Pfarrer Blischke eine Persönlichkeit war, die eine Berufung in solch ein Werk nicht gesucht hat. Sie hat ihn gefunden und er hat sie angenommen. Schon meine Eltern waren mit Dieter Blischke freundschaftlich verbunden; es war ein vertrauensvoller, geistlicher Austausch. Dies hat mir später eine persönliche Beziehung zu ihm eröffnet. So habe ich ihn auch als Seelsorger erfahren, dessen Dienst eine große Segensspur in mir hinterlassen hat. In theologischer Hinsicht lebte Dieter aus der Theologie von Johann Christoph Blumhardt und Pfarrer Bernhard Jansa mit großer Weite zu anderen Kirchen, insbesondere der orthodoxen. Der sieghafte Durchbruch des Reiches Gottes war ihm ebenso ein Anliegen wie das Geheimnis der göttlichen Dreieinigkeit und die sich daraus ergebende Einheit des Leibes Christi. Die Heilsgeschichte sowie die Rolle Israels in ihr waren für ihn wichtige Koordinaten der Verkündigung. Bruder Blischke lebte seinen Glauben aus einer unmittelbaren Christusbeziehung heraus, die sich mit einer großen Liebe zur Heiligen Schrift und zur Eucharistie verband. Seine Gebete in den Abendmahlsfeiern waren von einem Tiefgang und einer Weite geprägt, dass es mir oft vorkam, als wenn sich der Vorhang zur Herrlichkeit ein Stück öffnete. Ich erlebte ihn zudem als einen Bruder, der auf die innere Führung des Heiligen Geistes achtete, ehe er etwas sagte oder tat. In Gesprächen mit ihm stellte ich fest, dass er sich Zeit nahm, zuhörte, Fragen stellte und dennoch bei schnellen Lösungen zurückhaltend war. Seine „Zögerlichkeit“ hatte den Grund, dass er warten wollte, bis innere und äußere Entwicklungen reif geworden waren. Er war unaufdringlich, aber klar in der Sache; den Menschen zugewandt, aber nicht von ihnen abhängig, er liebte die Weite des Reiches Gottes, aber auch den Gehorsam im Kleinen (Eph 3,19ff.). In Lehre und Seelsorge hat er die Grundberufung des Schniewind-Hauses in seiner

geistlich-theologischen Verantwortung geprägt und geführt. Er blieb ein geschätzter Gesprächspartner und Berater von Persönlichkeiten und Gruppen unterschiedlicher theologischer Prägungen. Für mich kommt hinzu, dass Bruder Blischke jemand war, der die eigene Berufung immer wieder lebendig werden ließ. Für seine geschwisterlich-seelsorgerliche Begleitung und seine Freundschaft bin ich ihm von Herzen dankbar.

Pastor i.R. Wolfgang Breithaupt, Halle

Pfarrer Blischke ist einer der Menschen, die mich am meisten geprägt haben. Die Tiefe seiner Auslegungen und sein weiter und weiser Blick auf den Leib Christi haben mich „begeistert“. In den Mitschriften seiner Verkündigung finde ich bis heute kostbare Perlen. Eine davon hat mich in Situationen meines Lebens unsagbar getröstet und zugleich fordert sie mich immer wieder heraus. Sie stammt aus einer Andacht von Dieter Blischke vom Karsamstag 1982 im Schniewind-Haus:

„Jedem Jünger zu jeder Zeit wird ein Karsamstag bereitet. Etwas stirbt, wird weggenommen, was uns heilig und wichtig war – das Weizenkorn, das, was Gott uns als kostbares Gut anvertraut hat... Die enttäuschten Jünger hatten Schwierigkeiten mit dem Karsamstag, wo überhaupt nichts Wahrnehmbares geschah. Wir stehen auf unserem Weg oft wie vor Gräbern: Was soll da noch hervorkommen? Grab – im Grunde die Steigerung des Todes. Wir sollen reifen, vor Gräbern stehen bleiben zu können, an die Verheißungen zu glauben und Gott zu preisen. Nicht das Vergangene balsamieren, um wenigstens etwas zu erhalten. Nicht nach Emmaus zum Nächsten eilen, sondern dort, wo nichts mehr hervorzusprießen scheint, verharren im Glauben und Lobpreis. Dort stehen bleiben, wo die Faktoren des Unmöglichen sich zusammenballen.“

Astrid Eichler, Dallgow-Döberitz

Einige Abschnitte aus der Predigt, die Pfarrer Dieter Blischke zum Trinitatis-Fest Ende Mai 1994 anlässlich des Schwesterntages gehalten hatte, haben mich persönlich und die Schwesternschaft insgesamt besonders bewegt. Die folgenden Auszüge sollen Schwerpunkte, die ihm auf dem Herzen lagen, unterstreichen:

„Urbild und Vorbild des gemeinsamen Lebens und Dienens ist und bleibt die Heilige Dreifaltigkeit. Wer den Blick auf die Heilige Dreifaltigkeit und auf diese Beziehungen der drei göttlichen Personen verliert, trennt sich von diesem Segens- und Ermutigungszufluss, den wir ja brauchen, die wir auch berufen sind in das gemeinsame Leben und Tun. ... Wer den Ort einnimmt vor der Heiligen Dreifaltigkeit, betet dieses Geheimnis an, dass die erwählende Liebe Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes zu unseren Gunsten gehandelt hat vor Grundlegung der Welt. Wo bleibt da noch ein Verdienst? ... Wir brauchen dieses Hinschauen auf diese einseitige Tat Gottes. Wir brauchen sie besonders dann, wenn wir versagt haben, wenn wir unser Kleinsein spüren, unsere Schwäche, wenn wir angesichts dessen, was vor uns liegt, nicht wissen, wie soll es zugehen. Nikodemus hatte die Frage: Was soll das mit dieser Wiedergeburt? Er bekam auch nur die Antwort: Der Geist ist das Geheimnis. Maria fragte: Wie soll das zugehen? Es gibt nur die eine Antwort: Steig ein in das Geheimnis der Gegenwart des dreieinigen Gottes im Heiligen Geist.“

Schwester Sabine Rohmeyer

### **Ein Gebet von Thomas von Kempen, das Bruder Blischke gern mit uns gebetet hat:**

*Gepriesen sei die heilige Dreieinigkeit,  
durch deren Ratschluss die menschliche Würde wiederhergestellt  
und des Teufels List zuschanden wurde.*

*Wir preisen dich, himmlischer Vater,  
der du deinen geliebten Sohn zu unserer Erlösung  
in diese Welt gesandt hast.*

*Wir preisen dich, eingeborener Sohn Gottes, Jesus Christus,  
der du unsere Natur angenommen hast,  
um uns Menschen zu erlösen.*

*Wir preisen dich, Tröster, Heiliger Geist,  
der du alle Heilstaten unserer Erlösung von Anfang bis Ende  
herrlich und wunderbar vollbracht hast und vollbringst.*

*Unermesslich Lob, Herrschaft, Ruhm und Ehre sei dir,  
allerhöchste Dreieinigkeit,  
du Quelle unserer Freude und unseres Dankes. Amen.*